Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 53 (1998)

Heft: 2

Artikel: Rinderhaltende Nomaden und Halbnomaden im afrikanischen Sahel

Autor: Idel, Anita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rinderhaltende Nomaden und Halbnomaden im afrikanischen Sahel

Anita Idel, D-Barsbek

Eine Rindviehhaltung ganz anderen Zuschnitts, als wir dies in Europa gewohnt sind, stellte uns Anita Idel in ihrem Diavortrag über die Nomaden im Sahel (Burkina Faso) vor. Mit unseren Massstäben ist die Rinderhaltung in diesen kargen Gebieten nicht zu erfassen. Emotionale und kulturelle Aspekte stehen mindestens gleichwertig neben den wirtschaftlichen. Die Kuh soll Freude machen. Red.

Mythos Kuh

In weitläufigen Regionen auf der Welt lassen Nomaden im Umgang mit ihren Rindern noch an die Schöpfungsmythen erinnern, in denen Kühe der Fruchtbarkeitsgöttin geweiht sind oder nur Ochsen den heiligen Pflug ziehen dürfen, um den fruchtbaren Schoss der Mutter Erde zu öffnen.
Im südlichen Sahel haben die Viehhalter seit jeher ein sehr enges Verhältnis zu ihren Rindern, die sie als ihre Verwandten bezeichnen. Sie spenden nicht nur Milch und Fleisch, sondern gelten in ihren Mythen als Quell des Lebensglücks. Die Atmosphäre ist von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Die Tiere strahlen eine unendliche Ausgeglichenheit aus, kein lautes Wort ist zu hören, derweil sie sich durch Handbewegungen leiten lassen. Europäer können die unhörbaren Zeichen der Hirten in dieser ruhigen Atmosphäre nur vage erahnen.

Ein scheinbarer Anachronismus

im ausgehenden 20. Jahrhundert: Menschen, die mit ihren Rinderherden Hunderte oder auch Tausende Kilometer durch dürres Land ziehen. Und doch bieten sie auch heute noch mit der Milch eine entscheidende Proteinquelle für die Bevölkerung, insbesondere für Kinder. (Fleisch wird nur selten – meist zu besonderen Anlässen – gegessen. Der Verkauf der ausgewachsenen männlichen Tiere dient der Bargeldbeschaffung zur Bestreitung des Lebensunterhalts.)

Viehhalter und Ackerbauern im Sahel – traditionsbedingt unterschiedlicher könnten die Berufe dieser – verschiedenen Ethnien angehörenden – Menschen kaum sein: Wer ackert, nimmt sich Land und darf es fortan als sein Eigen betrachten. Wer Vieh hütet, weidet es in den unendlichen Weiten des Sahel, die allen und niemand gehören.
Jahrhundertelang hatten genügsame Rinder spärlich wachsendes dürres Gras in ausreichender Menge vorgefunden. Nach der Ernte waren sie auch auf den einstmals nur vereinzelten Äckern der Bauern gern gesehene Gäste. Sie frassen Hirsestroh und hinterliessen als Dünger für die nächste Aussaat genügend Mist.

Seit einigen Jahren schwelt ein Konflikt,

der das friedliche Nebeneinander von Viehhaltern und Ackerbauern bis an den Rand eines Bürgerkrieges drängen könnte:
Denn der ehemals breite Raum für das Vieh schrumpft. Von Norden droht die Sahelisierung: Trockenheit weitet sich beständig gen Süden aus. Der «Busch», der hier in Wahrheit nur von wenigen Büschen bestanden ist, stirbt. Von Süden bedrängt der Ackerbau den freien Weidegang der Herden. Traditionell wurde nur im fruchtbaren Süden Westafrikas Ackerbau betrieben. Aber durch das steigende Bevölkerungswachstum und die Nutzung grosser Flächen für die Exportproduktion wird der Anbau für den eigenen Bedarf immer mehr in marginale Gebiete nach Norden ausgeweitet.

Zudem haben Klimaveränderungen in den letzten Jahrzehnten zu insgesamt weniger Niederschlag und zurückgehenden Erntemengen geführt. Noch schwerwiegender wirkt sich auf das Pflanzenwachstum aus, dass die Dauer der Regenzeit weiter abnimmt. Die gesamte Wassermenge fällt innerhalb weniger Wochen und fliesst in Sturzbächen oberflächlich ab, ohne tiefere Bodenschichten zu erreichen. Die Ackerbauern mühen sich, dem erodierten Boden Hirse abzutrotzen. Aber weil die Erträge zurückgehen, weiten sie ihre Felder immer weiter aus. Immer weniger Weideland mit ebenfalls nachlassendem Bewuchs steht den Viehhaltern zur Verfügung.

Nomaden habe keine Lobby

Staatliche Landwirtschaftspolitik ist allein Ackerbaupolitik. Zu lange haben die Nomaden sich und ihre Kinder staatlichen Bildungsprogrammen entzogen, keine administrativen Ämter bekleidet und sich der Politik ferngehalten.
Seit langem wird das Rind von staatlichen Stellen in Afrika und Europa zum wesentlichen Verursacher von Desertifikation abgestempelt. Und tatsächlich hat die enorme Viehzahl in manchen Gebieten zur Überweidung und Versteppung des Bodens beigetragen.
Die kolonialen und postkolonialen Versuche, den Nomaden Sesshaftigkeit aufzuzwingen, waren aber hauptsächlich politisch motiviert. Nichtsesshafte sind nur schwer zu kontrollieren und nirgendwo beliebt. Die Entwicklungspolitik liess im Rahmen technischer Zusammenarbeit Brunnen bohren. So wurden Rinderhalter und ihr Vieh angezogen. Jahrhundertelange Erfahrung lässt die Menschen wissen, welche Wasserstelle noch wie lange für wie viele Tiere reicht. Aber wenn Brunnen durch technisches Versagen versiegen, verdurstet Vieh zu Tausenden.

Biologische Samen

Biologisches Gärtnern fängt beim Saatgut an, denn im Samen steckt der Keim zu wahrhaften Lebensmitteln

C. UND R. ZOLLINGER
biologische Samen

CH-1894 Les Evouettes Telefon 024 481 40 35

Bio-Therm-Gewächshäuser

bringen grosse Ernten

Doppelwandig isoliert
Hohe Stabilität ohne Fundament
Optimale Lüftung mit Automat
Kein Schattieren
Ideal für Pflanzen und Geräte

Beratung, Verkauf, Versand
Thomas Pfau, Ing., Biogarten-Geräte
Juchstrasse 27, CH-5436 Würenlos,
Telefon 056 424 19 14

Seit 40 Jahren konsequent biologisch:

Biotta

Biotta AG, 8274 Tägerwilen. Telefon 071 666 80 80.

Firmennachrichten

Gesundes Obst und Gemüse

Viele Pflanzen im Garten sind geschwächt und deshalb besonders anfällig für Krankheiten und Schädlinge. Die Ernteausfälle, vor allem beim Obst, sind zunehmend. In den belasteten Böden ist die biologische Bodenaktivität abnehmend.

Die für die meisten Gartenpflanzen notwendigen Bodenpilze (Mykorrhiza) sind geschwächt und scheiden nur noch ungenügend Vital- und Schutzstoffe aus. Regenerieren wird notwendig. Der Boden ist der Schlüssel zur Qualitätsverbesserung. Floraforce ist ein ausgewogenes Ernährungskonzept für Bodenlebewesen. Mit diesem Stärkungsmittel ist das Wiedererlangen der notwendigen Bodenaktivität umweltschonend erreichbar. Das pflanzeneigene Abwehrsystem wird voll funktionsfähig. Das weitgehende Ausbleiben von Krankkheiten und Schädlingen führt zu einer hervorragenden Erntequalität.

Floraforce ist einfach in der Anwendung. Mit der ersten Behandlung in den Boden wird die biologische Bodenaktivität gefördert. Zwei bis drei weitere Behandlungen erfolgen über die Blätter. Floraforce ist unschädlich für Mensch, Tier und Pflanze, auch für Bienen und Fische. Floraforce ist gemäss FiBL-Hilfsstoffliste für den biologischen Landbau zugelassen.

Qualitätsverbesserung bei Obst, Beeren und Gemüse mit *FLORAFORCE*®

Bestellung, senden Sie uns:

.....kg FLORAFORCE® (1 kg = 200 m²) 1 kg zu Fr. 36.– _____ Fr.

.....Stk. **Vitalisieren** – Die Gesundheit der Pflanzen fördern, Broschüre zu Fr. 18.– _____ Fr.

Preise zuzüglich Anteil Versand _____ Fr.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Bestellung an: Bioflora, H. Baumann, Schadaustrasse 27, 3604 Thun 6

Eine umfassende Broschüre «Vitalisieren – die Gesundheit der Pflanzen fördern» und Floraforce können bestellt werden bei:

Bioflora
H. Baumann
Schadaustr. 27
3604 Thun
Tel/Fax 033 / 336 68 31.

Hautpflege
mehr als Kosmetik!

BESTELLUNG

___ Bergkräuter-Seife	100 gr	4.90
___ Johanniskraut-Seife	100 gr	4.90
___ Badeöl Melisse	100 ml	13.50
___ Gesichtswasser	125 ml	12.50
___ Ringelblumen-Hautcrème	50 ml	14.80
___ Feuchthaltecrème	50 ml	20.00
___ Körpermilch	200 ml	18.00
___ Solar-Hautschutzcrème	100 ml	14.40
___ Fusspflege-Balsam	40 ml	9.80
___ Massage-Balsam	50 ml	14.50
___ Eau de Soglio	60 ml	16.50
___ Spezial-Shampoo norm. Haar	225 ml	11.80
___ Spezial-Shampoo g. Schuppen	225 ml	12.00

___ Bitte senden Sie mir die Dokumentation!

Adresse: _____

SOGLIO-PRODUKTE
7608 Castasegna / Bergell
Tel.+Fax 081 / 822 18 43

SOGLIO

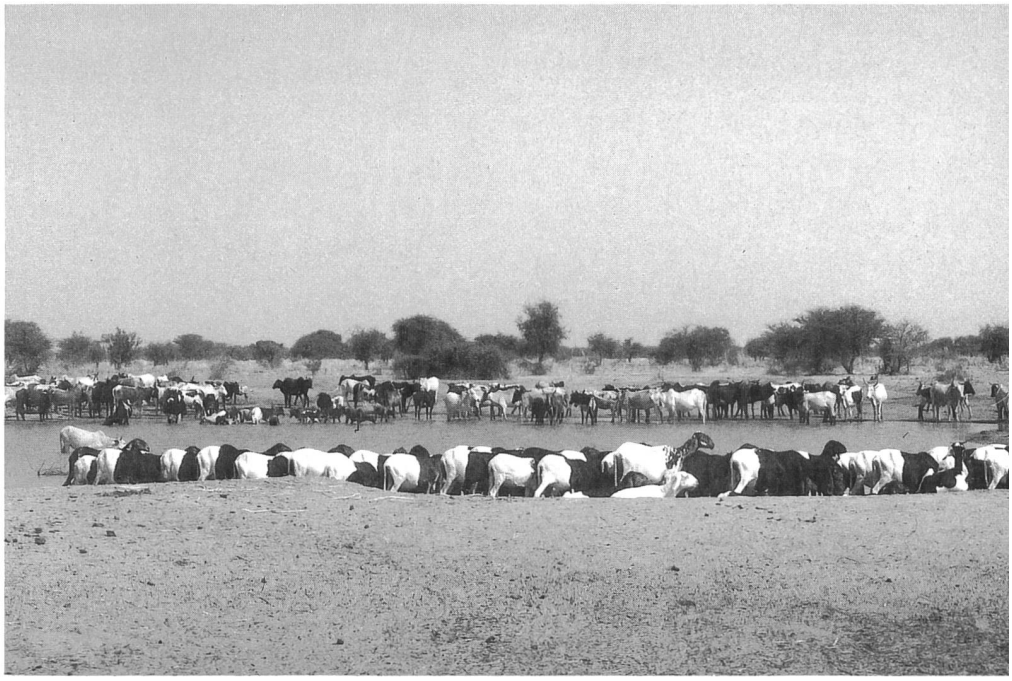
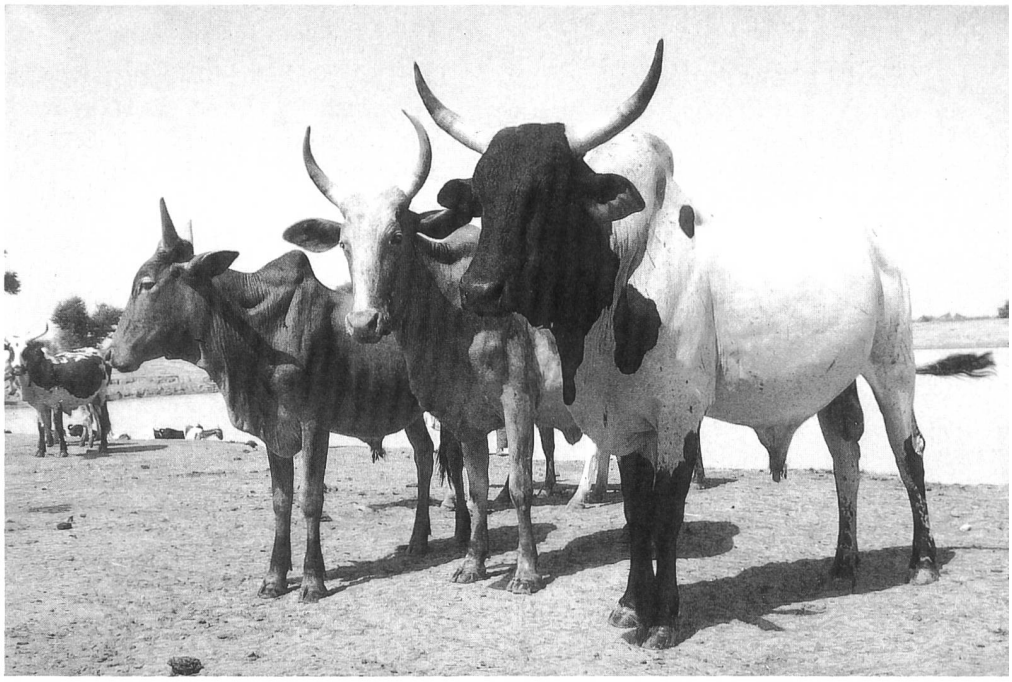
Von Ackerbauern eingekreist

Seit Jahrhunderten ziehen Nomaden über den nordafrikanischen Kontinent. Nun müssen sie für ihre Wanderungen im südlichen Sahel – z.B. von Mauretanien, über Mali, Burkina Faso bis in den Niger – die schrumpfenden Weidegründe mit immer grösserem Aufwand auskundschaften. Immer häufiger müssen sie zudem für die Grenzüberschreitungen ihrer Herden unkalkulierbare Zollgebühren zahlen. Halbnomaden, die in Transhumanz leben, d.h. während der Hauptzeit des Jahres einen festen Standort haben, von dem sie morgens aufbrechen und an den sie allabendlich zurückkehren, sehen sich zunehmend von Ackerbauern eingekreist, denen sie dann Maudgebühren zahlen müssen, um einmal täglich an die nahegelegenen Wasserstellen zu gelangen. Auseinandersetzungen zwischen den Ethnien der Viehhalter und Bauern sind überall die zwangsläufige Folge, wo Äcker abgefressen oder zertrampelt werden.

Ökologische und kulturelle Werte

All diese Restriktionen und Probleme haben die Mehrzahl der Viehhalter nicht zur Aufgabe veranlasst. Noch immer ziehen Millionen Rinder über das Land zwischen Senegal und Sudan.

Seit Anfang der 90er Jahre engagieren sich innerhalb der Entwicklungspolitik Menschen, die nicht nur die Bedeutung der Milch für die Proteinversorgung hervorheben, sondern den Rindern der Nomaden auch einen hohen ökologischen und kulturellen Wert beimessen. Sie halten die Deeskalation zwischen den verschiedenen Ethnien und Berufsgruppen für eine vorrangige Aufgabe der Politik. Die Lösung der Desertifikationsprobleme wird von ihnen nicht in der Abschaffung der Nomaden gesehen, sondern in einer Reduzierung der Herdengrössen bzw. der Gesamtviehzahl.

Die «Association pour la Promotion de l'Elevage au Sahel et en Savanne» (APESS) wurde 1989 gegründet und der Conseil Mondial des Eleveurs CME 1996. APESS favorisiert die Bergung von Heu, um in den Mangelzeiten vor der einmal im Jahr eintretenden Regenzeit noch über Futterressourcen zu verfügen. Die Beantwortung der Frage, welche Tiere vorrangig dieses sehr begrenzte Futter erhalten sollen, setzt die Entwicklung von Selektionskriterien voraus. Der CME stellt die Frage nach züchterischen Selektionskriterien und arbeitet unter der Prämisse, dass diese ethisch verantwortbar sein müssen. Aspekte des Tierwesens stehen häufig im Zentrum der Wahrnehmung der Tiere. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Rinderhalter im Sahel auf die Frage, wodurch sich ihre liebste Kuh auszeichnet, antworten: «Sie erfreut mich.»

Anita Idel, Tierärztin, D-Barsbek